

Becker de Arlandis, Irmgard

Article — Digitized Version

Wollmarkt und Wollindustrie in Spanien

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Becker de Arlandis, Irmgard (1951) : Wollmarkt und Wollindustrie in Spanien, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 9, pp. 46-49

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131382>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

und damit um etwa $\frac{1}{4}$ der Gesamtgetreideproduktion Dänemarks. Das übrige „freie“ Getreide (Freihandelskorn) konnte beliebig verwendet werden und unterlag der freien Preisbildung an der Kopenhagener Börse. Diese Getreideordnung blieb in vollem Umfang bis 1949 bestehen. Erst nach 1949 fiel auf Grund zweier Rekordernten und der steigenden Getreide- und Olkucheneinfuhr die Bewirtschaftung von Roggen und Futtergetreide fort. Es besteht aber auch heute noch die Ablieferungspflicht für die gesamte Weizenerzeugung; doch steht dieses letzte Überbleibsel zwangswirtschaftlicher Maßnahmen unter einem anderen Aspekt als die Rationierung im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren: jetzt sind es die Dollarknappheit und die allgemeine schwierige gesamtwirtschaftliche Lage Dänemarks, die die Regierung zu Sparmaßnahmen zwingen. Die Getreide- und Futtermiteinfuhr ist auf Grund der angespannten Devisenlage seit dem Kriege und auch jetzt noch Staatsmonopol. Die Bauern erhalten je nach Betriebsgröße und Viehbestand Berechtigungsscheine zum Einkauf von Futtermitteln.

AUSFUHRMONOPOL

Wie die Einfuhr von Getreide und Futtermitteln, so liegt auch die Ausfuhr von Agrarprodukten ausschließlich in den Händen des Staates. Während vor dem Kriege die Exportgenossenschaften in gesunder Konkurrenz mit dem privaten Handel das Auslandsgeschäft betrieben, besteht heute für jedes der wichtigsten Ausfuhr Güter ein staatlicher Exportausschuß, dem neben der Kontrolle nach Qualität, Standardisierung und Verpackung die mengen- und preismäßige sowie die regionale Festsetzung der Butter-, Bacon-, Eier-, Vieh-, etc. Ausfuhr obliegt. Die landwirtschaftlichen Verbände, Genossenschaften und privaten Exportfirmen sind in diesen Ausschüssen paritätisch vertreten. Die praktische Durchführung der Lieferung erfolgt im wesentlichen durch die früheren Exporteure. Das staatliche Ausfuhrmonopol hat vor allem den Zweck, die Ordnung auf den Märkten zu garantieren und dafür zu sorgen, daß die vertraglichen Lieferverpflichtungen eingehalten werden. Da die Preise auf den verschiedenen Auslandsmärkten sehr unterschiedlich sind, wäre sonst ein Kampf um den günstigsten Absatz und damit ein gegenseitiges Unterbieten der

Exporteure — sehr zum Schaden der Landwirtschaft — die Folge. Durch die zentrale Ausfuhr lenkung ist es möglich, der Landwirtschaft einen einheitlichen Preis zukommen zu lassen. So mußte z. B. der Erzeugerpreis für Butter seit Sommer 1949 von 6,50 dKr/kg auf 6,00 dKr/kg und schließlich vor kurzem auf 5,50 dKr/kg herabgesetzt werden, da der überwiegende Teil des Butterexports zum Preise von 5,17 dKr/kg nach Großbritannien geht und nur geringe Partien zu Preisen zwischen 7 und 8 dKr an andere Länder verkauft werden. Ein weiterer Vorteil der Exportzentralisierung, die nach der in Kürze zu erwartenden Auflösung der staatlichen Exportausschüsse aufrechterhalten werden soll, ist das geschlossene Auftreten gegenüber den ausländischen Käufern, das besonders im Verkehr mit Ländern wie Großbritannien zweckmäßig ist, in denen der Agrarimport von zentralen Einfuhrstellen gehandhabt wird.

KOSTENSENKUNG

Während in den meisten anderen Ländern weitgehend die staatliche Wirtschaftspolitik die Preise für Agrarprodukte bestimmt, sind es in Dänemark — bei einem Exportanteil von 70 % der Gesamterzeugung — die schwankenden Weltmarktpreise, die für das landwirtschaftliche Preisgefüge maßgebend sind. Die Möglichkeiten, mit agrarpolitischen Mitteln auf das Preisniveau einzuwirken, sind daher gering. Um dem Bauern zu einem angemessenen Einkommen zu verhelfen, mußte die dänische Agrarpolitik seit jeher auf die Erzielung hoher qualitativer Leistungen sowie die Senkung des landwirtschaftlichen Kostenniveaus gerichtet sein, wofür die finanzielle Unterstützung des landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungswesens, des Baus von Silos und Dungstätten, der Ausmerzungen von schlechtem Vieh usw. wichtige Beispiele sind. Fallenden Weltmarktpreisen kann die dänische Landwirtschaft im Grunde genommen nur durch Verbilligung der Erzeugung, also durch rationelleren Einsatz der Arbeitskräfte, bessere Verwertung des anfallenden Futters, Steigerung der Einzelleistungen in den Viehherden, höhere Hektarerträge usw. begegnen. Dieses zwangsläufige ständige Streben nach höherer Produktivität und damit Kostensenkung ist das besondere Charakteristikum der dänischen Landwirtschaft und Agrarpolitik.

Wollmarkt und Wollindustrie in Spanien

Dr. Irmgard Becker de Arlandis, Madrid

Während der letzten spanisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen wurde u. a. die Frage aufgeworfen, ob spanische Wolllieferungen nach Deutschland möglich seien, weil der spanische Agrarexport nach Deutschland im letzten Jahr so empfindliche Einbußen erlitten hat. Es kam bisher nicht zum Abschluß eines neuen Abkommens über die Regelung des Warenaustausches, sondern blieb vorerst bei einer Verlängerung der bisherigen Abmachungen. Nachdem die liberalisierten Einfuhren der Konkurrenzprodukte eine gewisse Korrektur erfahren haben, ist eine Stei-

gerung der Nachfrage nach spanischen Agrarprodukten durchaus möglich. Für spanische Industrierohstoffe besteht in Deutschland nach wie vor Interesse, und zwar besonders für Wolle der feineren Merino-Qualitäten. Mit einer spanischen Wollausfuhr, zumindest in bedeutenden Mengen, ist aber vorerst nicht zu rechnen, da die jährliche Wollproduktion zu beinahe 100% von der eigenen Industrie verbraucht wird. Soweit es die Devisensituation gestattet, wird zur Herstellung der feineren Tuche und Gewebe noch Rohwolle (Kreuzzuchtvolle) eingeführt.



Mobilol und Gargoyle Schmiermittel

haben Weltruf

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

Die politische Isolierung seit 1936, die durch den Bürgerkrieg und den zweiten Weltkrieg hervorgerufen und praktisch bis 1950 aufrechterhalten wurde, hat die Entwicklung der spanischen Textilindustrie empfindlich gehemmt. Da der spanischen Industrie bisher noch keine größeren Anleihen gegeben worden sind, haben sich die einzelnen Industriezweige selber helfen müssen, was nicht ohne Einfluß auf ihre Kostengestaltung und die Qualität ihrer Produkte geblieben ist. Die Wollindustrie hat sich inmitten aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten relativ gut behauptet und sogar noch einen gewissen Platz auf dem Weltmarkt gehalten. Ihre Hauptaufgabe lag in den vergangenen Jahren in der Versorgung des heimischen Marktes. Sie hat dabei unter Bedingungen arbeiten müssen, die einer erzwungenen Autarkie nicht unähnlich sind. Spanien besitzt heute ungefähr 22 bis 26 Mill. Schafe. Die Wollproduktion der letzten 3 Jahre bewegte sich zwischen 70 und 90 Mill. lbs Rohwolle. Nachdem die Trockenheit der letzten Jahre in diesem Frühjahr durch reiche Regenfälle unterbrochen wurde, ist zu erwarten, daß die Schurergebnisse des Jahres 1950/51 noch besser ausfallen werden. Die spanische Wollschur setzt sich aus etwa 20% feiner Merino-, 50% Kreuzzucht- und 30% gewöhnlicher Wolle, oder nach anderen Qualitätsstufen aus etwa 15% feiner weißer Wolle, 70% weißer Wolle mittlerer und grober Qualität und etwa 15% schwarzer Wolle zusammen. Als Hauptgebiete der Wollproduktion gelten die Hochländer der Meseta, besonders die Distrikte um Burgos, La Mancha, Estremadura, ferner Leon und Aragon.

STRUKTUR UND AUSRÜSTUNG

Die spanische Wollindustrie ist noch heute durch das Vorherrschen mittlerer und kleiner Betriebe charakterisiert, die 75% der in Spanien vorhandenen Maschinenausrüstung besitzen. Ungefähr 60% aller Unternehmen liegen in Katalonien, besonders Tarasa und Sabadell. Weitere bedeutende Tuchwebereien befinden sich in Alcoy in der Provinz Alicante und Béjar in der Provinz Salamanca. Kammgarnspinnereien sind außer in Katalonien ebenfalls in Béjar, ferner in Saragossa und Renteria nahe San Sebastian ansässig. Wollspinnereien konzentrieren sich nicht auf so engem Raum, sie liegen verstreut in Valencia, auf den Balearen sowie in den bergigen Gegenden der Provinzen Malaga und der Rioja.

Die Teppichindustrie blickt in Spanien auf eine alte Tradition zurück. Besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt wird dabei der Herstellung marokkanischer Muster und Sorten gewidmet, die im Export nach Nord- und Südamerika Anklang finden. Die Deckenindustrie arbeitet fast nur für den durch das Hochlandklima der Meseta bedingten hohen Eigenbedarf.

Neu entwickelt hat sich in den letzten Jahren in Katalonien die Strick- und Wirkwarenindustrie. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten bei der Beschaffung der notwendigen Maschinen hat sie einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und sich bereits erfolgreich am Export beteiligt, so daß sie wegen ihrer Exporterfolge unter den ersten Anwärtern für importierte Textilmaschinen steht.

Man rechnet, daß ungefähr 500 Mill. Peseten erforderlich sein würden, um die gesamte spanische Textilindustrie mit modernen Maschinen auszurüsten, der notwendigen elektrischen Energie zu versorgen und in bezug auf technische Fertigungsverfahren (Färben, Appretur usw.) auf den bestmöglichen Stand zu bringen. 40% dieser Summe müßten der Baumwollindustrie zufließen und der Rest etwa zu gleichen Teilen zwischen der Woll- und der Kunstfaserindustrie verteilt werden. Theoretisch müßte sich dieser Modernisierungsplan in zwei Jahren realisieren lassen. In den letzten Jahren war es dank beschränkter Kompensationsabkommen möglich, eine geringe Anzahl von Textilmaschinen, insbesondere Zwirnmaschinen, aus der Schweiz und Großbritannien einzuführen. Aus Frankreich und Deutschland erfolgten keine nennenswerten Einfuhren.

Die Zahl der Spindeln in der Wollindustrie außer in Strickereien und Wirkereien stieg von 444 700 Spindeln 1935 auf 502 200 im Jahre 1948 (1947: 495 600). Gleichzeitig ging die Zahl der mechanischen Webstühle von 11 900 im Jahre 1938 auf 11 594 im Jahre 1948 (1947: 9 080) zurück. 1948 waren rund 42 000 Arbeiter in der Wollindustrie tätig. Mit den angeschlossenen und verarbeitenden Betrieben, sowie den handverarbeitenden Betrieben und den Heimindustrien kann man die in der spanischen Wollindustrie beschäftigten Personen auf ungefähr 90 000 veranschlagen.

MARKTREGULIERUNG

Bis Mai 1950 stand die spanische Wollindustrie unter strenger staatlicher Kontrolle. Das Nationale Textilsyndikat übernahm die gesamte Schur zu offiziellen Preisen und teilte die Wolle der Industrie dann in bestimmten Kontingenten zu. Nachdem die allgemeine Wirtschaftskrise im Jahre 1949 eine starke Käuferkrise mit sich brachte, die trotz schnell sinkender Preise nicht überwunden werden konnte, wurde im Mai 1950 der freie Markt wieder hergestellt. Nur alte Kontrakte mußten noch zu den festgesetzten Preisen und in der vorgeschriebenen Form der Zirkulationslizenzen (guias) abgewickelt werden. Importwolle darf auch weiterhin nur zur Veredelung zu den angegebenen Zwecken verarbeitet werden. Unter Umständen können bestimmte Qualitätswollen mit besonderer Genehmigung importiert werden, müssen

aber dem technischen Sekretariat des Industrie- und Handelsministeriums zur Verfügung gestellt werden, das über Preise und Zuteilung entscheidet. Da die Maßnahmen zur Freigabe des Wollmarktes sich in einem Augenblick auswirkten, in dem die Weltmarktpreise für Wolle anzogen, kann es nicht verwundern, daß in Spanien im Laufe des Jahres 1950 Preiserhöhungen von 20 bis 30% für Wollerzeugnisse verzeichnet wurden. Der Beschäftigungsgrad konnte gehalten werden, und zum ersten Mal seit vielen Jahren fanden wieder Wollexporte nach Übersee statt. Durch die Stromkrise im Herbst 1950 wurde ein Produktionsrückgang hervorgerufen, der die schon vorher hohen Produktionskosten der spanischen Wollindustrie noch weiter ansteigen ließ. Das zog einen Absatzrückgang sowohl auf dem heimischen Markt als auch auf den Exportmärkten nach sich, bis in den ersten Monaten dieses Jahres die Preise für Wolle und Wollerzeugnisse auf dem Weltmarkt weiter anzogen und gegenwärtig die Preise für spanische Wollerzeugnisse nicht überhöht erscheinen und allgemein einen guten Absatz erlauben.

Der Eigenverbrauch stellte sich in Spanien vor dem Kriege jährlich auf etwa 35 Mill. lbs (gewaschene Wolle). In den letzten Jahren betrug der Verbrauch bei einer verstärkten Verwendung von Kunstfasern durchschnittlich 30 bis 31 Mill. lbs. Gewöhnlich wird in Spanien ein Wollverbrauch von 1,56 bis 2,00 Pfund pro Jahr und Einwohner errechnet, was verglichen mit anderen Ländern eine sehr geringe Menge darstellt. Nach einer umfassenden Modernisierung und Rationalisierung könnte die spanische Wollindustrie die Erzeugung von Qualitätswaren und Tuchen bedeutend erhöhen. Um den modernisierten Fabriken einen vollen Beschäftigungsgrad zu erhalten, würden etwa 75 bis 80 Mill. lbs heimischer und etwa 20 Mill. lbs ausländischer Wolle benötigt.

Ungefähr 30% des Ausstoßes der Wollindustrie umfaßt die Verarbeitung von Abfallmaterial und minderwertigen Wollen, was für die Kostengestaltung natürlich von Bedeutung ist.

AUSSENHANDEL

Der Außenhandel in Wolle und Wollerzeugnissen ist streng kontrolliert und dem Lizenzverfahren unterworfen. Seit längerem sind verschiedene Kurse für Ausfuhr- und Einfuhrerzeugnisse in Kraft, um vor allem den Fertigwarenexport und Rohstoffimport zu fördern. 1947 wurden die Einnahmen aus den Textilfertigwarenexporten zur Finanzierung der Rohstoffkäufe eingesetzt. Seit Oktober 1950 können nicht unbedingt notwendige Einfuhrgüter, die nicht in die Gruppen A bis F fallen, nur zum hohen Freidevisenkurs getätigt werden. Wolle gehört zur Gruppe D, für die von der Regierung 60% Devisen zum offiziellen Kurs zur Verfügung gestellt werden.

Der Außenhandel in spanischer Wolle und Wollerzeugnissen leidet unter den gleichen Schwierigkeiten wie der gesamte Außenhandel des Landes. Eine wesentliche Besserung wird nur eintreten, wenn sich die gesamte Wirtschaft des Landes erholen würde. Vor allem müßten die Fabriken besser ausgerüstet werden, technische und chemische Hilfsmittel aus-

reichend und zu tragbaren Preisen zur Verfügung stehen und Märkte und Lieferanten frei und leicht zu erreichen sein. Die Preisdifferenzierung durch die verschiedenen Devisennotierungen trägt nicht zur Erleichterung des Handelsverkehrs bei. Könnte sich die spanische Wollindustrie mehr auf die Produktion hochwertiger Qualitätserzeugnisse legen, wozu eine Reihe von Voraussetzungen bereits erfüllt ist, würde sich die Rentabilitätslage sehr verbessern können.

Der spanische Außenhandel in Rohwolle 1934—1950

	(in 1000 lbs)						
Land	1934	1935	1946	1947	1948	1949	1950
Export insges.	3 564	3 509	8	—	—	109	865
Import insges.	5 775	12 938	7 400	5 576	11 669	3 367	4 248
davon aus:							
Argentinien	1 507	2 826	—	39	7 712	52	—
Uruguay	288	615	1 464	23	—	22	—
Südafrika	1 065	1 804	1 235	2 080	176	—	—
Australien	1 752	7 166	4 678	2 041	2 635	3 199	3 940
Frankreich	680	86	—	—	—	—	—
Großbritannien	328	301	—	—	803	48	—
Übrige Länder	155	140	23	1 393	343	46	308
Importüberschuß	2 211	9 429	7 306	5 576	11 669	3 258	3 383

Der Importüberschuß ist demnach auch in den Nachkriegsjahren erheblich. Seit 1949 ist mit Rücksicht auf den „Dollar-Drive“ die Ausfuhr von Rohwolle wieder gestattet, jedoch ausschließlich nach den USA.

Die Einfuhrgebühren für Wolle und Wollerzeugnissen sind in Spanien sehr hoch, sie schwanken zwischen 5 pence je lb Rohwolle und 80 Shilling je lb bei Geweben, abgesehen von vereinbarten Tarifen. Der Fertigwarenexport, bes. Gewebe, der in den ersten Jahren nach dem Kriege vor allem nach Chile und Ägypten ging, verteilt sich heute bereits wieder auf eine größere Zahl von Ländern. Wegen ihrer hohen Gestehungskosten und Preise ist für die spanischen Wollerzeugnisse eine Periode starken Preisauftriebs günstig, um wieder eine Stellung auf dem Weltmarkt zu erobern. Es wird von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der spezifischen Lage Spaniens abhängen, ob die im letzten Jahr erfolgte Zunahme der Ausfuhr von Wollerzeugnissen von Dauer sein wird und die spanische Wollindustrie damit wieder den Anschluß an den Weltmarkt findet.

Der spanische Außenhandel in Wollgarnen und Geweben 1934—1950

	(in 1000 lbs)						
Land	1934	1935	1946	1947	1948	1949	1950
	Garne (rein und gemischt)						
Export	26	26	16	9	331	102	2
Import	21	38	—	—	—	—	—
	Gewebe						
Export insgesamt	388	334	563	1384	946	808	1133
davon nach:							
Ceuta, Kanarische Inseln etc.	150	175	456	377	312	94	201
Argentinien	64	44	—	24	1	—	51
Niederlande	—	—	1	401	37	21	1
Chile	4	8	1	95	151	198	251
Ägypten	—	—	1	164	318	253	193
Andere Länder	170	107	104	323	127	242	436
Import insgesamt	57	68	2	3	2	2	1
davon aus:							
Großbritannien	38	56	1	2	—	—	—
Andere Länder	19	12	1	1	2	2	1
	Wolldecken						
Export	30	34	2369	397	27	53	19
davon nach:							
Spanische Besitzungen	24	25	15	14	25	47	9
USA.	—	—	2352	238	—	—	7
Andere Länder	6	9	2	115	2	6	3

Der Rückgang der Garnausfuhr bei gleichzeitig steigender Gewebeaufuhr und die Drosselung der Rohstoffzufuhr kommen in diesen Zahlen deutlich zum Ausdruck. Ein gewisser Garn- wie Rohwolleexport wird sicher Platz greifen, wenn die Devisen- und Handelssituation es wünschenswert erscheinen lassen. Die spanische Wollindustrie ist innerhalb der spanischen Textilindustrie derjenige Zweig mit höchster heimischer Rohstoffproduktion und ältester Tradition und stellt eine ausbaufähige Exportindustrie dar, wenn nur die Möglichkeiten dazu gegeben werden. Es läßt sich schwer voraussagen, wie sich die gegenwärtige unsichere Lage der Textilindustrie in der

ganzen Welt auf die spanische Textilindustrie im allgemeinen und auf die Wollindustrie im besonderen auswirken wird. Ebenfalls ist die Wiedereinführung der Kontrolle durch das Textilsyndikat, das die Preise pro kg Wolle der diesjährigen Schur auf 16 bis 18 pesetas für weiße gewaschene Wolle festsetzte und die Produzenten zur Deklaration und Anbietung der Wolle verpflichtet, nicht in ihren Folgen vorzusehen. Es ist möglich, daß damit die Zurückhaltung der Ware und der Schwarzhandel wieder gefördert werden wie in früheren Jahren, falls nicht ein steigender Export und allgemeiner Preisaufschwung genügenden Anreiz zur Ablieferung bieten.

Die Zementindustrie in der Bundesrepublik

Von unserem Fachmitarbeiter

Der Zementindustrie kommt als wichtigstem Zweig der Baustoffwirtschaft bei der Wiederherstellung des westdeutschen Industrie- und Wohnraums eine hervorragende Bedeutung zu. In der Bundesrepublik arbeiten gegenwärtig 84 Zementfabriken, deren Gesamtkapazität auf 14—16 Mill. t jährlich veranschlagt wird, wovon etwa 9,3% auf Hüttenzement entfallen. Eine genaue Erhebung über die vorhandene Kapazität wurde zuletzt im Jahre 1941 angestellt. Da seitdem durch Kriegszerstörungen, Wiederaufbau und Werkserweiterungen z. T. erhebliche Veränderungen stattgefunden haben, ist man auf Schätzungen, die selbstverständlich immer angreifbar sind, angewiesen. Die folgende Statistik beruht auf Angaben des Verkaufsbüros westfälischer Zementwerke.

**Kapazitätsaufgliederung
der westdeutschen Zementindustrie**

Land	Mill. t	%
Nordrhein-Westfalen	7,5	46,6
Niedersachsen	1,5	9,3
Hamburg / Schleswig-Holstein	1,4	8,7
Hessen	1,2	7,5
Württemberg / Baden	1,5	9,3
Bayern	1,5	9,3
Rheinland-Pfalz	0,8	5,0
Süd-Baden / Württemberg-Hohenzollern	0,7	4,3
Bundesrepublik	16,1	100,0

Einen Überblick über die standortmäßige Verteilung gibt auch die nachfolgende Tabelle.

Zementversand nach Besatzungsgebieten im Jahre 1950

(in Mill. t)	
Britische Zone	6,2
Amerikanische Zone	3,4
Französische Zone	1,3
Bundesrepublik	10,9

STANDORT

Nordrhein-Westfalen
Bonner Portland-Zementwerk A. G., Bonn
(Werk bei Oberkassel/Siegkrs.) — AK 3,6 Mill. DM
Portland-Zementfabrik Narjes & Bender G. m. b. H., Essen-Kupferdreh
Portland-Zementfabrik „Niedersessmar“ G. m. b. H., Wülfrath
Westdeutsche Kalk- und Portlandzement-Werke A. G., Köln
(Werk in Sötenich/Eifel)
Eisenwerke Gelsenkirchen A. G., Gelsenkirchen
Eisenwerke Mühlheim/Meiderich Aktiengesellschaft, Mühlheim/Ruhr
Hüttenwerk Oberhausen Aktiengesellschaft, Oberhausen/Rhld.
Hüttenwerk Rheinhausen Aktiengesellschaft, Rheinhausen/Niederrhein

Westfalenhütte Dortmund Aktiengesellschaft, Dortmund
Portland-Zement- und Kalkwerke „Anna“ A. G., Neubeckum i. W. — AK 0,65 Mill. DM
„Anneliese“ Portland-Cement- und Wasserkalkwerke A. G., Ennigerloh i. W., (Werke in Ennigerloh, Paderborn und Bad Rothenfelde) — AK 4,55 Mill. DM
Beckumer Portland-Zementwerk Bomke & Bleckmann, Beckum i. W.
Beckumer Portland-Zementwerk „Bosenberg“, Bücker-Flürenbook & Co., K. G., Ahlen i. W.
„Burania“ Portland-Zement- und Kalkwerke Evers & Co., Büren i. W.
Portlandzement- und Kalkwerke „Elsa“ A. G., Neubeckum i. W. (Werke in Neubeckum und Geseke) — AK 3,5 Mill. DM
Evers & Co., Portland-Zement- und Kalkwerke, Büren i. W.
„Felsenfest“ Westfälische Kalk- und Zementwerke G. m. b. H., Erwitte i. W.
„Fortuna“ Portlandzementwerke G. m. b. H., Geseke i. W.
Portland-Zementwerk „Hellbach“ Feldmann & Co., Beckum i. W.
Portland-Zement- und Kalkwerke Hessling & Co., K. G., Beckum i. W.
Portland-Zement-Werke „Ilse“ G. m. b. H., Paderborn
W. Kalthöner, Portland-Zement- und Kalkwerke, Ennigerloh i. W.
Hermann Milke, Kommandit-Gesellschaft, Soest (Werke in Dielmüssen und Geseke)
C. Mersmann, Portland-Zement- und Wasserkalkwerke, Beckum i. W.
Portland-Zement- und Wasserkalkwerk „Nord“, Ruhr & Co., K. G., Beckum i. W.
Portland-Zementwerke „Nordstern“ Josef Spenner, Erwitte
„Phoenix“ Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Krogbeumer & Co., K. G., Beckum i. W.
Portland-Zement- und Kalkwerke E. Renfert K. G., Beckum i. W.
Portland-Zementwerke Gebr. Seibel, Erwitte
Westdeutsche Portland-Zement- und Kalkwerke Gebr. Gröne, Ennigerloh i. W. (Werk in Geseke)
Westfälische Portland-Zementwerke Kohle & Co., Geseke i. W.
Zementwerke „Westfalen“ Schonlau & Co., K. G., Geseke i. W.
Portlandzementwerk „Wittekind“ Hugo Miebach Söhne, Erwitte
Niedersachsen
Portlandzementfabrik Alemannia A. G., Höver b. Hann.
Portlandzementfabrik Hoiersdorf G. m. b. H., Hoiersdorf
Norddeutsche Portlandzementfabrik Misburg A. G., Hannover
Vorwohler Portland-Cement-Fabrik A. G., Vorwohle — AK 1,365 Mill. DM
Wunstorfer Portlandzementwerke A. G., Wunstorf — AK 1,14 Mill. DM
Portlandzementwerk „Siegfried“ Salzderhelden Oechsner & Co., K. G., Vogelbeck Kreis Northeim
Georgsmarienhütte Aktiengesellschaft, Georgsmarienhütte b. Osnabrück
Portland-Cementfabrik „Germania“ A. G., Hannover
(Werke in Misburg und Ennigerloh) — AK 3,92 Mill. DM — Jahreskapazität 475 000 t — Beschäftigte 425 — Export 1950: 53 000 t
Hannoversche Portland-Cementfabrik A. G., Misburg — AK 2,052 Mill. DM — Jahreskapazität 200 000 t — Beschäftigte 200
Portland-Cementfabrik Hardeggen A. G., Hardeggen/Hann. — AK 1 Mill. DM
„Teutonia“ Misburger Portland-Cementwerk A. G., Misburg — AK 2,99 Mill. DM — Jahreskapazität 400 000 t — Beschäftigte 300 — Export etwa 45%